

## Ein Meisterwerk.

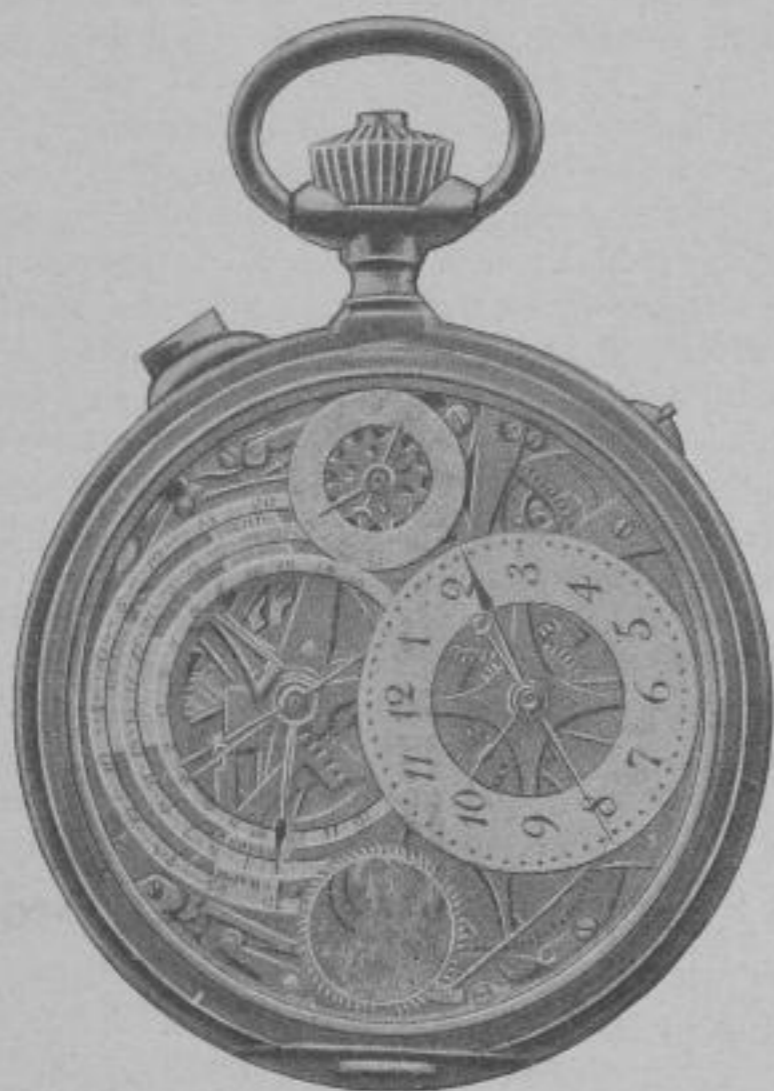
Die alten Uhrmacher gefielen sich, wie man weiß, in der Konstruktion außerordentlich komplizierter Zeitmessungsapparate, die den Beobachter durch die Mannigfaltigkeit der Darstellungen und astronomischen Angaben gefangen nahmen, über deren Zuverlässigkeit sich hier und da streiten läßt und deren Nützlichkeit recht zweifelhaft ist. Immerhin — der Zug der Zeit war diesen Kraft- und Meisterstücken lange Zeit hindurch sehr günstig, und es scheint fast, als ob das Volk nach Emotionen solcher Art förmlich verlangt hätte. Späterhin nahm diese Vorliebe, die ursprünglich nur bei Monumentaluhren — genannt seien hier nur die Uhren in Padua, Straßburg, Lyon — Nahrung fand, einen intimeren Charakter an: es wurden Wohnungs- und dann auch Taschenuhren mit den verschiedenartigsten Komplikationen verfertigt. In neuerer Zeit aber,

Abbildungen dargestellte Uhr zu bauen, wobei nichts dem glücklichen Zufall überlassen war, sondern alles planmäßig und nach Berechnung ausgeführt worden ist.

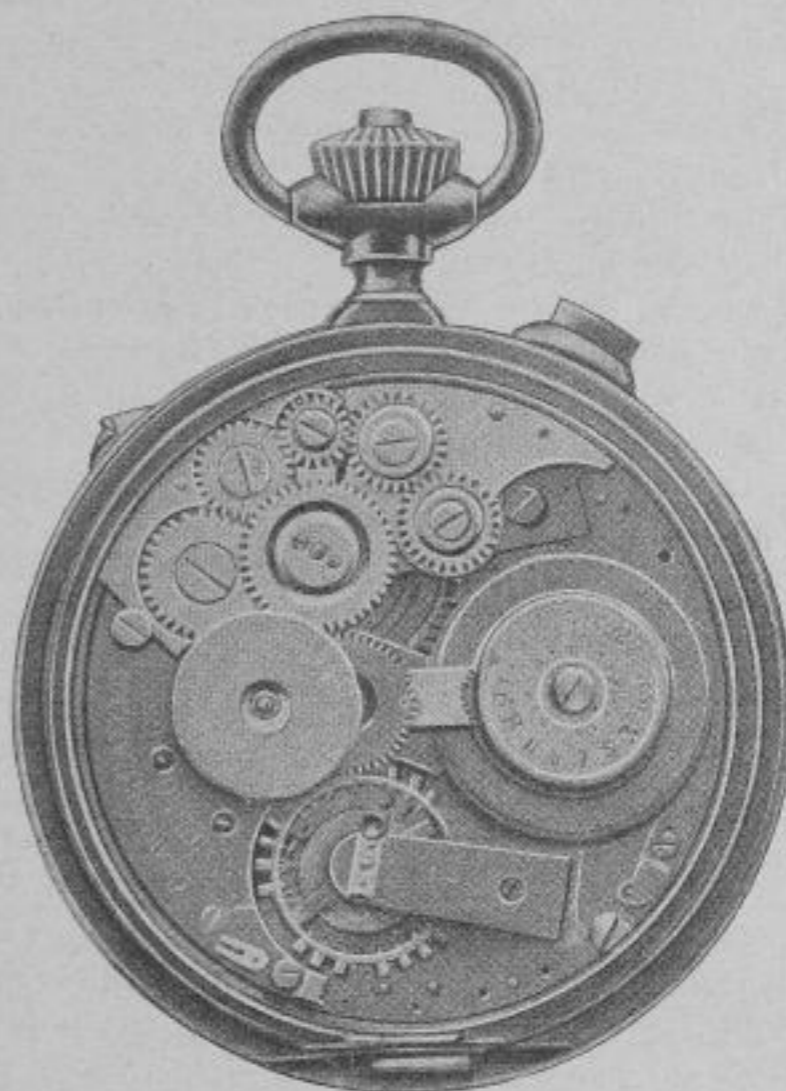
Die Uhr zeigt an bzw. weist auf:

### I. Zifferblattseite (Figur 1).

- |                                           |                     |
|-------------------------------------------|---------------------|
| 1. Stunden . . . . .                      | } Unteres Blatt     |
| 2. Minuten . . . . .                      |                     |
| 3. Halbe Sekunden . . . . .               |                     |
| 4. Wochentage . . . . .                   | } Blatt zur Rechten |
| 5. Datum . . . . .                        |                     |
| 6. Anzahl der Tage jedes Monats . . . . . | } Blatt zur Linken  |
| 7. Mondphasen . . . . .                   |                     |



Figur 1.



Figur 2.

wo die Wissenschaft mehr und mehr ins Volk dringt, läßt sich das Publikum nicht mehr sonderlich durch solche Kraftstücke imponieren, obschon es heute wohl ebenso weit als je davon entfernt ist, die Summe von Mühe, Ausdauer und Berechnungsarbeit abschätzen zu können, die eine solche komplizierte Uhr erfordert. Das vermag wohl nur der Fachmann, und bei ihm findet man denn auch noch das in der Regel allerdings passive Interesse an solchen Uhren: er läßt bei ihrer Betrachtung im Geiste die verschiedenen Stadien ihres Aufbaues und ihrer rechnerischen Konstruktion Revue passieren und begeistert sich wohl gar für die sorgfältige Arbeit. In dieser Situation befinden wir uns heute, wenn wir hier nach der „Revue chronom.“ einen kurzen Bericht über die Arbeit eines Pariser Kollegen folgen lassen, der ein sehr aktives Interesse für komplizierte Uhren an den Tag gelegt hat. Dieser Kollege, Charles Galliot, hat zehn Jahre hindurch auf seinem Zimmer, in dem als Künstlernest bekannten Quartier Montmartre, seine freie Zeit ausgenutzt, um die in den nebenstehenden beiden

- |                                                                                           |                 |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------|
| 8. Metallthermometer von $-20^{\circ}$ bis $+30^{\circ}$ . . . . .                        | } Obere Blätter |
| 9. Zeitgleichung . . . . .                                                                |                 |
| 10. Ewiger Kalender mit Eins-Stellung nach Vollendung jedes letzten Monatstages . . . . . |                 |

### II. Werkseite (Figur 2).

11. Auf- und Abwerk.
12. Universalzeit mittels beweglichen Zifferblattes, das in zweimal zwölf Stunden geteilt ist und vor den Namen der wichtigsten Städte der Erde defiliert.
13. Schnecke mit Gegengesperr.
14. Feder-(Chronometer-)Hemmung mit Halbsekundenschlag.

Auf Einzelheiten können wir leider nicht eingehen, da kein eingehender Bericht vorliegt.

Hoffen wir einstweilen, daß den Mühen des Meisters — das ist er de facto, obschon vielleicht als „ouvrier en chambre“ (Arbeiter auf Stube) nicht de jure — der Erfolg nicht versagt bleibe. Verdigris.

